

Table with 2 columns: Subscription type (Annual, Half-yearly, Quarterly) and Price (with/without postage).

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Neuer Zeitung

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winterlichen Neugebäude, 1. Stock.

Nur das Ausland übernehme Aufträge für Anzeigen die Herren Hagenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Kaiserliche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: H. Doppelst.

Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 30

Donnerstag den 6 Februar 1868

XVII. Jahrgang.

Zur Lage.

(Original-Bericht der „Neuer Zeitung“.)

Wien, 4. Februar.

In allen Ministerien herrscht große Thätigkeit. Im Kriegsministerium berathen hervorragende Militärs die Armeereformen; das Justizministerium ist mit der Codificirung umfangreicher Gesetze beschäftigt; das Handelsministerium will die Eisenbahntariffrage durchgreifend reformiren, die Nachfrage entsprechend erledigen und alle auf Handel und Verkehr bezüglichen Fragen der reiflichsten Erwägung und baldigen Lösung unterziehen.

Gleiche Thätigkeit herrscht im Cultus- und Unterrichtsministerium. Noch in diesem Monat wird der Reichsrath zusammentreten und gedenkt der Unterrichtsminister ein interconcessionelles Gesetz vorzulegen; dasselbe schließt sich dem vom Ausschusse des Abgeordnetenhauses ausgearbeiteten Gesetzentwurfe an und wurden nur bei einigen Punkten Aenderungen und Zusätze vorgenommen, welche mit Rücksicht auf neue Vorkommnisse und practische Fälle, die in dem Ausschusseelaborate gar nicht berücksichtigt wurden, notwendig erschienen sind.

Auch ein bereits fertiges Volksschulgesetz wird nun vorgelegt werden. Wir glauben, daß dieses allen liberalen Anforderungen entsprechen wird, nachdem gewiegte Fachmänner ihm zustimmen und es von denselben Principien ausgeht, auf welchen die belgischen und schweizerischen Schulverfassungen basiren.

Gleichfalls wird den Landtagen bei ihrem Wiederzusammentritt eine Vorlage in Betreff der Einsetzung und Constitution der Landes-, Bezirks- und Gemeinde-Schulräthe gemacht werden.

Diese Vorlage ist eine ältere Arbeit des Ministers Hasner, als früheren Präsidenten des Unterrichtsrathes aus den Zeiten des „Staatsministers Schmerling“. Sie fand aber keine Gnade, weder unter Schmerling, noch unter Belcredi, und wurde von den Länderchefs, die ihr Gutachten abgeben sollten, gemüthlich bei Seite geworfen, so, daß erst der Minister Hasner in der Lage war, sein Werk zu reclamiren und das frühere Gutachten abzufordern. Warum aber dies? Weil dieser Gesetzentwurf nichts anderes zum Zwecke hatte, als den Pfarrern, Dechanten und Domscholasten die Oberaufsicht über die Volksschule zu entziehen und sie an die Landes-, Bezirks- und Gemeinde-Schulräthe zu übertragen. Für solche Zwecke ist erst nun die Zeit angebrochen, obwohl wir nicht glauben, noch in Allem und Jedem triumphiren zu können.

Seit langen zwanzig Jahren kämpft diese Feder für die Freiheit und eine auf dieser gegründete bessere Zukunft Oesterreichs. Es wäre naiv zu glauben, daß mit der heute perfecten Verfassung Oesterreichs und mit einer constitutionellen parlamentarischen Regierung Alles gewonnen sei. Der liberale Weizen blüht allerdings heute, allein das Unkraut ist nicht ausgejätet, nicht ausgehornt und wird lange fortwuchern; sein Samen wird sorgfältig verwahrt werden, damit die Reaction, auf die man jetzt in gewissen Kreisen speculirt, die jedoch nur mit dem vollen Ruin Oesterreichs ihre Trümpfe auszugeben vermöchte, Nahrung und Leben gewinne.

Zum Beleg dessen führe ich an, daß einzelne Länderchefs das Rundschreiben des Ministers des Innern in Betreff des Verfassungseides der Staatsbeamten trotz seiner Eber wegen seiner Klarheit den ihnen untergeordneten Beamten nur auszugswiese und nicht vollständig zur Kenntniß zu bringen sich beifallen ließen. Dieses Vorgehen ist von maßgebender Stelle nicht unbemerkt geblieben, und wird solchen Ausschreitungen entschieden entgegengetreten werden müssen, wenn das Verfassungsgesetz keine leere Phrase werden soll.

Sie sehen hier unsere liebe Noth; doch glauben wir, daß es besser wird. Die clericalen Blätter nehmen entschieden Front gegen die constitutionelle Aera und das liberale Regime. Die „Tiroler Stimmen“ sind am 1. d. wegen Schmäherung der Beamten und Auflehnung gegen die Verfassung confiscirt worden; sie empfehlen den Beamten nachträglich, den Verfassungseid zu schwören — jedoch mit einer reservatio mentalis. — Sie ersehen hieraus, wie es die Clericalen bei uns mit der Heiligkeit des Eides nehmen, und das wirkt das häßlichste Licht auf diese Presse, welche fort und fort von der Unantastbarkeit des Concordats spricht. Doch was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Die Freiheit gilt für Alle; doch die Clericalen bei uns verlangen die absolute Freiheit für sich — die Freiheit ohne Einschränkungen. Diese Freiheit gibt es aber nicht und kann es nicht in einem Rechtsstaate geben. So wie die Freiheit Allen gilt, so auch ihre Einschränkungen. Zu welchen Ausschreitungen übrigens sich die clericalen Presse in ihrem Groll gegen das liberale Regime verleiten läßt, zeigt der Salzburger „Vertheidiger“, der sans gêne die Prager Excesse billigt und die Excebtanten-Carriere nicht verschlossen haben will, weil — nun weil einmal aus dem Jahre 1848 Minister hervorgegangen sind. Nun glauben wir aber, die Minister-Candidaten des excessiven Straßenpöbels zetrost den Clericalen und ihrer Presse überlassen zu sollen und zu können. Auch das clericalen Grazer „Volkblatt“ spricht heute Feind und Flammen gegen die constitutionelle Aera und die liberalen Minister und nennt sie Freiheitsheuchler, weil sie Sammlungen und Werbungen für den heil. Stuhl wie anno dazumal vor der Reformation auf offener Straße nicht gestatten wollen. Es weist ihnen auch die Rolle von Denuncianten unter der Freiheitsmaske zu — doch auf dieses interessante Thema kommen wir nächstens. —

Der Empfang der croatischen Deputation.

Wien, 4. Februar.

Bei der gestern Mittags durch die Deputation des croatischen Landtages erfolgten Abreise-Überreichung antwortete der Kaiser auf die von dem Bischof Seic gehaltene Ansprache:

„Es gereicht mir zur Befriedigung, daß der Landtag, meiner väterlichen Aufforderung entsprechend, die Wahl der Mitglieder zur Regnicolar-Deputation vorgenommen hat, welche mit der gleichen Deputation des ungarischen Landtages das staatsrechtliche Verhältniß ihres Vaterlandes zum Königreich Ungarn zum Abschlusse bringen wird. Die loyale Haltung des croatischen Landtages und die versöhnlich-gemüthliche Gesinnung, die er bekundete, wird ohne Zweifel einer gleichen entgegenkommenden Gesinnung von Seite des ungarischen Landtages begegnen, und so werden durch beiderseitiges Entgegenkommen die Hindernisse behoben, die bis jetzt einer dauerhaften und aufrichtigen Verständigung im Wege gestanden. Da durch die pragmatische Sanction und die Krönung die staatliche Einheit der zur Krone des h. Stefan gehörigen Länder wieder hergestellt ist und diese die allseitig anerkannte Grundlage des öffentlichen Rechtes bildet, so werden innerhalb dieses Rahmens die historischen Ansprüche und berechtigten Wünsche der Länder gebührende Geltung erhalten. Beruhigt durch die allseitige Anerkennung der Rechte des Königreichs Croatien und der definitiven Regelung der noch schwebenden staatsrechtlichen Fragen, werden Sie sich mit umso größerem Erfolge der Regelung und Pflege ihrer Landesangelegenheiten widmen können, damit die Segnungen der Ruhe und Wohlfahrt sich über Ihr schönes Vaterland ausbreiten und die materielle Entwicklung durch positive Gesetze und erleichterte Communicationen gefördert werde. Entrichten Sie ihren Committenten Meinen freundlichen Gruß.“

Kaiserliche Antwort an die Prager Deputation.

Wien, 4. Februar.

Die Deputation der Hauptstadt Prag wurde gestern Vormittag von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Der Bürgermeister Dr. Klauß sprach im Namen der Bevölkerung von Prag die innigste Theilnahme derselben an dem schmerzlichen Verluste aus, welcher das Kaiserhaus getroffen, und trug einige auf die Autonomie der Commune bezügliche Wünsche vor; zugleich stattete er für seine Befestigung als Bürgermeister von Prag seinen allerunterthänigsten Dank ab. Se. Majestät gab der Deputation (nach dem „Vaterland“) die folgende Antwort:

„Die Theilnahme der Bevölkerung Prags an dem unerwartlichen Verluste, der Mein Haus betroffen, thut Meinem Herzen wohl. Ich bin gewohnt, daß die Bevölkerung von Prag in ihrer oft bewährten Treue und Anhänglichkeit in unigen Antheil nimmt an Allem, was Mich und Meine Familie betrifft, und erlaube Sie, derselben Meinen innigen Dank bekanntzugeben.“

Ihre Wahl zum Bürgermeister Meiner k. Hauptstadt Prag habe Ich mit Vergnügen bestätigt; Ich bin überzeugt, daß die Verwaltung in vertrauenswürdig Hände gelegt ist, und erwarte, daß Sie Ihr Amt zum Besten und Gedeihen der Commune ausüben werden.

Wie Sie selbst anerkennen, ist der größte Theil der bestandenem Beschwern in Bezug der gefährdeten Autonomie durch die administrativen Maßnahmen Meiner Regierung behoben. Seien Sie überzeugt, daß Ich über die Aufrechterhaltung der durch die Gesetze gewährten Autonomie sorgfältig wachen, dieselbe stets schützen werde und daß, wie alle Meine Unterthanen Meinem Herzen gleich nahe stehen, auch das Wohl und Gedeihen Prags Meine besondere Fürsorge genießt.

Ihre Bitte bezüglich der Commandosprache werde Ich Meinem Ministerium zur amtlichen Behandlung nochmals übergeben. Obwohl Ich die Durchführung der Gleichberechtigung in der Sprachenfrage ernstlich wünsche, kann Ich doch nicht umhin, in dieser Frage schon jetzt Meine persönliche Ansicht dahin auszusprechen, daß für ein bewaffnetes Corps die einheitliche Commandosprache besonders mit Rücksicht auf die bevorstehende Wehrverfassung unabweisbar nöthig ist. Nachdem Mir daran gelegen ist, daß die Prager Bürgercorps, welche in bedrängter Zeit nicht nur den Beweis ihrer Treue und Anhänglichkeit geliefert, sondern als ein Theil Meiner Armee erfolgreich gewirkt haben, auch künftig fortbestehen, muß Ich die Herren schon bitten, diese Meine Ansicht den Bürgercorps bekanntzugeben und dahin zu wirken, daß die Einheit in der Commandosprache wie bisher aufrecht erhalten, das Werk der Eintracht glücklich zur Lösung gebracht werde.“

Wien, 4. Februar.

Das 158 diplomatische Actenstücke des Ministeriums des Aeußern enthaltende Rothbuch wurde sammt dem erklärenden Exposé durch den Präsidenten beider Delegationen zur Vertheilung gebracht. Die Einleitung des Rothbuches betont: Oesterreich erblicke sein Heil in der Gegenwart und Zukunft, in der Politik des Friedens und der Versöhnung, im Inneren wie nach Außen; es hege keine Gedanken des Ehrgeizes und widme seine Staatskräfte fortan nur den eigenen Interessen seiner Völker. Das Exposé zerfällt in vier Abschnitte. Der erste Abschnitt betrifft die deutschen Angelegenheiten und die Verwickelung wegen Luxemburg, der zweite Abschnitt die italienischen Angelegenheiten und die römische Frage; der dritte Abschnitt die orientalischen Ange-

legenheiten, und der vierte Abschnitt die handelspolitischen Angelegenheiten.

Die niederösterreichische Statthalterei hat ein Verbot gegen die päpstlichen Werbungen erlassen. Der betreffende Erlaß schließt mit den Worten: „Uebrigens ist nach den Staatsgrundgesetzen jedem Staatsbürger unter gesetzlichen Voraussetzungen sein freies Selbstbestimmungsrecht gewährt.“

Mehrere Blätter brachten gestern die Mittheilung, daß den Berathungen, welche gegenwärtig hier von hervorragenden Militärs bezüglich der Armeereform gepflogen werden, auch ein von ungarischer Seite ausgearbeitetes Elaborat zu Grunde liege.

Die „Debatte“ vernimmt nun, daß diese Mittheilung auf einem Irrthume beruhe, da von ungarischer Seite keinerlei auf die Armeereform bezugnehmendes Elaborat an die erwähnte Commission geleitet worden ist, daher folgerichtig auch nicht als Grundlage für die Berathungen dienen kann.

Die „N. fr. Pr.“ behauptet, der Verfasser der leterischen Broschüre: „Wie soll Oesterreichs Heer organisiert werden“, sei Erzherzog Albrecht.

Angeregt durch den seit sechzehn Jahren andauernden Uebelstand, daß die Wiener Blätter ihren Abonnenten in Paris und Frankreich überhaupt nur ausnahmsweise zugelassen werden, hat der Vorstand des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ eine Denkschrift beschloffen, worin dieser Uebelstand und das darin liegende Unrecht scharf beleuchtet wird. Die Denkschrift protestirt gegen die polizeiliche Censur, welcher die Wiener Journale in Frankreich zum Nachtheile ihrer dortigen Abonnenten unterworfen sind, und legt den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers, an die sie gerichtet ist, nahe, bei Gelegenheit der Debatte über das Pressegesetz auf Abschaffung der Censur der ausländischen, und namentlich der Wiener Blätter, in Frankreich zu dringen. Die kurzgefaßte Denkschrift wurde vom Vorstande der „Concordia“ den Deputirten Jules Simon und Gabriel Paganès mit der Bitte, im gesetzgebenden Körper davon Kenntniß zu geben und sämmtlichen Pariser Blättern zur Veröffentlichung zugestellt.

Bericht

des königlich ungarischen Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel über den volkswirtschaftlichen Zustand Ungarns im Jahre 1867.

(Fortsetzung.)

Ich gehe nun auf die Erscheinungen im Gebiete der Landwirtschaft in dieser Periode über.

Noch lange Zeit wird die Landwirtschaft der wichtigste Zweig unseres national-öconomischen Lebens sein. Sie bedarf noch unzähliger rationaler Verbesserungen und Inventionen. Die Entwicklung selbst ist auf diesem Felde ihrer Natur nach weit geräuschloser und in ihren Erscheinungen schwerer wahrzunehmen, weshalb es schwierig war, ein lebhaftes Bild der diesfälligen Bewegung selbst dann zu bieten, wenn nicht eben dieser Zweig unseres volkswirtschaftlichen Lebens in letzter Zeit dem meisten Drucke ausgesetzt gewesen wäre.

Der Segen dieses Jahres wirkte jedoch hauptsächlich auf die landwirtschaftliche Classe zurück und wenn auch — wie bereits erwähnt — diese Classe die Vortheile der guten Ernte und der höheren Fruchtpreise hauptsächlich zur Heilung der aus den verfloffenen Jahren stammenden Uebel zu verwenden genöthigt war, läßt sich dennoch nicht leugnen, daß auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft so manche heilsame und zeitgemäße Inventionen stattgefunden. In erster Linie darf ich hier wohl in Rücksicht auf die erzielten günstigen Resultate die beträchtliche Vermehrung der Dampfdreschmaschinen erwähnen, und ich erlaube mir diesen Umstand aus dem Grunde hervorzuheben, weil ich es nach der Entwicklung und Vervollkommnung der Eisenbahnen- und Dampfschiffahrts-Unternehmungen in unserm an Arbeitskraft so armen Lande vorzugsweise der Verbreitung der Dreschmaschinen zuschreiben muß, daß in diesem Jahre unser Export in so pflöchlicher und unerwarteter Weise möglich werden konnte. Das Land wäre qualitativ und quantitativ nicht im Stande gewesen, die vom Auslande geforderten Cerealien auf den Markt zu schaffen, wenn wir nicht in der Aufbereitung schon jene Entwicklung und Sicherheit besessen hätten, welche durch diese Art des Dreschens vermittelt wird. Hiedurch waren wir die ersten befähigt, den im Auslande entstandenen Bedarf zu decken.

Die Anstände, welche bei der Ausfuhr des Getreides obwalteten, sind Eurer Majestät nicht unbekannt. Unsere Eisenbahn-Verbindungen erwiesen sich — wie ich schon eben zu bemerken Gelegenheit hatte — Angesichts einer solchen Ernte im Inlande und einer solchen Nachfrage im Auslande als unzureichend. Diesem Uebelstand wird zum großen Theile schon dadurch abgeholfen werden, wenn die Alßöld-Sümaner und die Kaschau-Oberberger Bahn ausgebaut sein, und durch sie neue Verkehrsadern gegen Norden und Südwesten entstehen werden.

Außer den unmittelbaren Vortheilen des großen Exportes, dem Zuflusse fremden Capitals und der Vermehrung der eigenen Arbeitskraft, bleibt uns noch der Gewinn, daß der auswärtige Handel mit dem im Inlande weitere Verbindungen knüpfte, die Productions- und Verkehrskraft unseres Landes näher kennen lernte und für die Zukunft neue Wege bahnte und Verührungsadern anknüpfte, mit Hilfe welcher der Handel in größerem oder kleinerem Maße sich fortan sicherer und leichter bewegen dürfte.

Wirksam förderten schon früher die Landwirtschaftlichen Vereine die Interessen unserer Bodenproduction

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices.

Die Zahl derselben mehrte sich in dieser kurzen Periode in erfreulicher Weise. So entstanden in Abauj-Torna, im Bihar, Gémörer und Borsoder Comitate, in Kaschau und Debreczin landwirthschaftliche Vereine. Es constituirte sich die Gartenbaugesellschaft in Debreczin und der practische Gartenbauverein in Pest. Eine Umgestaltung erfuhr der Landesforstverein, im Entstehen begriffen ist der Marmaroser landwirthschaftliche Verein.

Die factische Thätigkeit dieser Vereine wurde in diesem Jahre, wie es scheint durch die politischen Uebergangsbewegungen, in den Hintergrund gedrängt, ich hoffe aber — und müßte es für einen großen Verlust halten, wenn diese Hoffnung nicht erfüllt würde — daß diese Vereine, welche eine so schöne Strebensart entfalteten und zahlreiche Resultate erzielten, jetzt, wo das öffentliche Leben wieder seinen gesetzlichen Lauf nimmt, sich neuerdings die Pflege der Interessen aller Betheiligten und des Landes angelegen sein lassen, und auf jenem Wege vorwärts schreiten werden, auf welchem der Erfolg fast unmerklich entsteht, welcher aber vielleicht eben deshalb mehr patriotische Freude erweckt, als jeder andere Industriezweig, weil hier der Erfolg nur das Werk rastloser Pflege, strenger Bemühung und einer nicht selten zum Beginn rückkehrenden Ausdauer ist. Günstige Erfolge auf dem Gebiete der Landwirthschaft sind von den landwirthschaftlichen Lehranstalten zu erwarten, und ich hielt es für meine Pflicht, die diesjährigen väterlichen Absichten Eurer Majestät möglichst zu verwirklichen.

Eure Majestät geruhten die Errichtung der landwirthschaftlichen Lehranstalten zu Keszthely und Debreczin anzuordnen; ich habe es für eine meiner Hauptaufgaben erkannt, manche Mängel des Keszthelyer Institutes zu beheben. Es erhielt diese Lehranstalt einen neuen Director, ihre Lehrkräfte wurden zweckentsprechend ergänzt, ihr fundus instructus vergrößert, wegen besserer Instandsetzung ihres Gartens das Geeignete veranlaßt. Die Zahl ihrer Zöglinge ist in fortwährender Zunahme begriffen.

An der Debrecziner landwirthschaftlichen Lehranstalt wurde die Ackerbauschule im verflossenen Jahre mit 20 Zöglingen eröffnet, und um die Wirthschaft in Gang zu setzen, der erforderliche fundus instructus angeschafft. Der höhere Lehrcurs wird nach Beendigung der nöthigen Vorarbeiten im Monate October l. 3. eröffnet werden.

Gleichzeitig hiemit habe ich auch die Verhandlungen wegen Errichtung ähnlicher landwirthschaftlicher Lehranstalten in Siebenbürgen und in Oberungarn, sowie einer Ackerbauschule in Gradel eingeleitet.

Die Pflanzschulen in Rumänien wurden auch im heurigen Jahre sowie bisher vertheilt, und die Ueberzeugung der Regierung von der Nützlichkeit dieser Institution ist neuerdings bekräftigt worden.

Von dem durch Eure Majestät im Jahre 1859 für die Zucht edlerer Pferderacen gewidmeten Fonde wurde im vorjährigen Jahre ein Betrag von 40,000 fl. zum Ankaufe von edlen Zuchtpferden verwendet, und ward hiedurch die Einführung von 14 Vollblutstuten und einem Zuchthengst aus England ermöglicht. Die Feilbietung derselben ergab ein sehr günstiges Resultat und lieferte den Beweis von dem practischen Erfolg dieser Fundationalbestimmung.

Die Rinderzucht hingegen hat leider auch in diesem Jahre das Uebel der seit Jahren wüthenden Rinderpest zu tragen gehabt. Ich darf jedoch mit vollster Beruhigung die Behauptung wagen, daß Eurer Majestät Regierung alle Mittel aufbot, welche bei den eigenthümlichen landwirthschaftlichen Verhältnissen des Landes und unter den gegebenen Umständen überhaupt ausführbar erschienen. Daß ihre Bemühungen nicht erfolglos, und die Mittel nicht schlecht gewählt waren, beweist nachstehender statistischer Vergleich der Resultate des laufenden Jahres mit den Erfahrungen der Vorjahre.

(Fortsetzung folgt.)

Journalstimmen.

Arad, 5. Februar.

Ueber die Haltung der Delegirten des linken Centrums gegenüber der Beantwortung ihrer Interpellation sagt „Napló“: „Ohgleich in der Interpellation Ghyczy's und Genossen behauptet wurde, daß die Titel „Reichsminister“ und „Reichskanzler“ nicht vereinbar mit der Selbstständigkeit Ungarns seien, und ohgleich das gemeinsame Ministerium nicht erklärte, sich diese Titel auch dem nichtungarischen Theile der Monarchie gegenüber nicht mehr bedienen zu wollen; so haben sich die Interpellanten gleichwohl zufrieden gegeben.“ — Verfasser könne nicht voraussetzen, daß die Mitglieder der Linken Nachsicht üben würden, wenn etwas gezeigelt, was in Wirklichkeit mit der Selbstständigkeit Ungarns vereinbar wäre. Die Interpellanten haben daher entweder die Sache gleich von vornherein nicht ernst gemeint oder haben später ihre Ansicht geändert. Wahrscheinlich sei Letzteres der Fall. Ganz dasselbe lasse sich bezüglich des zweiten Punctes der Interpellation sagen. Auch bezüglich dieses Punctes haben Ghyczy und Genossen keine absolut zustimmende Antwort erhalten, und sie seien dennoch zufrieden. Am auffallendsten sei aber, daß die Interpellanten sich auch mit der Beantwortung des dritten Punctes zufrieden gaben; denn diesbezüglich sei die Antwort geradezu abweisend ausgefallen. Hier seien nun zwei Fälle möglich. Ghyczy und Genossen glauben sich entweder einem ungeschicklichen oder einem geschicklichen Kriegsminister gegenüber zu befinden. Es müsse wohl Letzteres der Fall sein; denn sonst dürften sie sich unmöglich zufrieden geben; dann war aber die Interpellation überflüssig. Offenbar haben die Interpellanten auch hierin ihre Ansicht geändert.

Ueber dasselbe Thema schreibt Sófai:

Die Delegirten haben wohl keine genügende Antwort erhalten, allein sie haben sich zufrieden, weil sie eben mußten. Man habe ihnen die Sache so dargestellt, als ob aus der energischen Verfechtung der fraglichen Angelegenheit eine Ministerkrise oder gar eine Verfassungsfrage entstehen müßte. So sind wir denn immer noch in der Reconvalescenz begriffen? — fragt Sófai. — Sagen wir noch immer das Ausgleichswort fort, so fehlt es noch immer nur um ein Haar, daß die ganze Verfassung aus dem Geleise kommen könnte. Wir sind also noch immer dort, wo wir vor einem Jahre, vor zwei Jahren, vor dreihundert Jahren gewesen: im permanenten Ausgleich und in Unterhandlung mit Oesterreich, und wir geben ihm, was es uns nicht lassen will, sonst würde es uns auch das nehmen, was es uns bereits gegeben. Das ist das Maximum unserer Verfassung. Wenn man in Ungarn eine Lebensfrage discutirt, dann sage man gewöhnlich, man dürfe nicht zu weit gehen, denn dies sei auch für Oesterreich eine Lebensfrage, da könne Oesterreich nicht nachgeben; handelt es sich aber um eine bloße Formfrage, dann sage man wieder, man dürfe einer Kleinigkeit wegen keinen Lärm machen. So verhalte es sich auch mit den Delegationsberatungen. Das Oppositionsrecht in den Delegationen sei wie ein Ehrenfädel, den man wohl tragen dürfe, aber stets nur in der Scheide.

Während Ghyczy und Genossen sich mit der Beantwortung ihrer Interpellation zufrieden erklärten, leuchtet aus dem Leader des Organs dieser Partei, des „Hazán“, keine besondere Befriedigung über die ministerielle Antwort hervor: Es sei nicht abzusehen, warum man sich von dem Titel „Reichsminister“ nicht gänzlich loslösen könne. Wir tragen, heißt es in diesem Artikel, einen Theil der gemeinsamen Kosten, wir haben einen ungeheuren Theil der Staatsschulden übernommen, wir haben zum Zeichen unserer staatlichen Selbstständigkeit einen Zoll- und Handelsvertrag geschlossen und nach dem Allen sollen wir es ruhig ansehen, daß die Staatlichkeit Ungarns in dem Titel „Reichsministerium“ aufgehe, daß das Ausland in dem Glauben erhalten werde,

daß Ungarn bloß ein Theil Oesterreichs, aber keineswegs ein freies, unabhängiges Land sei? Wenn wir den Preis des Ausgleichs gezahlt, so bitten wir das gemeinsame Ministerium, daß es wenigstens mit den Titeln nicht feilsche.

Die Beantwortung des zweiten Punctes der Interpellation spreche bloß von der Erleichterung der Verwaltung und schweige gänzlich von dem im XII. G. A. betonten Principe der Parität.

Die ministerielle Antwort bezüglich des dritten Punctes interpretire den Sinn des XII. G. A. anders, als die Linke ihn auslegen könne, und gehe daraus die Mangelhaftigkeit dieses Gesetzes hervor.

„Szabadunk“ polemisiert heftig gegen den von uns reproducirten Sonntagartikel des „Napló“, worin gesagt wird, das Princip der Parität sei durch die gegenwärtige Zusammensetzung des Reichsministeriums nicht alterirt, und daß Ungarn eben so wenig fordern dürfe, daß bei der Bildung des gemeinsamen Ministeriums auf die Nationalität Rücksicht genommen werde, als die Nationalitäten Ungarns verlangen können, daß das Nationalitätenprincip auch bei der Zusammensetzung des Landesministeriums seine Anwendung finde.

„Szabadunk“ nennt diese Aeußerung geradezu ein Attentat gegen die staatliche Existenz Ungarns. Das Blatt hofft, daß der Artikel ohne Wissen des Redacteurs sich eingeschlichen und sicherlich je früher desavouirt werden dürfte.

Neuestes.

Köln, 3. Februar. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben, man betrachte es als Thatsache, daß Verhandlungen zwischen Menabrea und dem Tuilerien-Cabinet über die römische Frage existiren; wenn der „Etabard“ nete über die römische Frage existiren, so könne das Dementi sich besondere Abmachungen beziehen, als eine Benennung auf eine schriftliche Vereinbarung beziehen; als eine Bestätigung der obigen Angabe sei die demnachst bevorstehende Rückkehr des Generals de Failly und eines Theiles des französischen Expeditionscorps zu betrachten.

Paris, 4. Februar. Die Actionäre des Credit Mobilier werden auf den 20. Februar zusammenberufen.

Paris, 4. Februar. Der heute erschienene „Moniteur“ veröffentlicht die Armeegeetze.

Florenz, 3. Februar. Die „Italienische Correspondenz“, indem sie die Ruhestörungen bespricht, welche in Padua in Folge des Beschlusses der Kirchenbehörde stattfanden, für den Sieg bei Mentana ein Tribunal feiern zu lassen, sagt: Sie habe in Erfahrung gebracht, daß der Minister des Innern sofort alle nothwendigen Maßregeln ergriff, um eine Wiederholung von Ruhestörungen in anderen Orten des Königreiches hintanzuhalten.

Florenz, 4. Februar. Die „Italienische Correspondenz“ berichtet, es sei durch mehrere italienische Journale das Gerücht von Veränderungen im Ministerium verbreitet worden. Römische Briefe melden, daß neulich die Vertreter der Exfürsten eine Zusammenkunft bei König Franz hatten, behufs Vereinbarung einer gemeinsamen Politik.

London, 4. Februar. Die Königin wird wie früher ihre Drawing Rooms wieder abhalten. Lord Derby hütet noch immer das Zimmer, sein Zustand ist jedoch besser.

Bukarest, 4. Februar. Der Fürst hat seine Reise nach der Moldau aufgeschoben.

Die Adresse wurde von der Kammer nach langer Debatte mit großer Majorität angenommen, dieselbe wird heute von sämmtlichen Deputirten dem Fürsten übergeben werden. Der Generaldirector der Lemberg-Cernowitzer Bahn, Dfenheim, ist behufs Abschlusses der Concession für die Bahnen in der Moldau hier angekommen und vom Fürsten und den Ministern empfangen worden. In der Kammer wird die Debatte über die Concession demnachst beginnen. Da die Bedingungen sehr günstig und die Eisenbahnen eine Lebens-

Henilton.

Der Erbherr.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Der junge Erbherr besaß zwar auch dunkle blinkende Augen, aber seinen schönen, regelmäßigen Zügen fehlte der Bart und der Ausdruck der Männlichkeit, und seine schlanke Gestalt war noch unter Mittelgröße. Er trug sehr einfache Kleidung, einen grauen Sommeranzug und auf den schwarzen Focden eine gleichfarbige Sockelkappe. Das vor einem leichten Gig gespannte Pferd versammelte, als der Graf abgestiegen war, sogleich die ganzen Herren um sich, die es als ein kostbares Thier der edelsten Raze bewunderten und im Voraus für den noblen Geschmack des Besizers eingenommen wurden. Graf Victor Brechtar hatte sich mit dem Anstand eines vornehmen Mannes vorgestellt und als man ihm im Laufe des Gesprächs Vorwürfe über seine Zurückgezogenheit machte, erröthete er, versprach Besserung und entschuldigte sich dann erst später verbend mit der Trauer um seine Mutter, die vor sechs Monaten gestorben war.

Er hielt Wort mit diesem Versprechen, aber nicht in der erwarteten Weise, weder zur Visitenzeit, noch in dem von der Etiquette vorgeschriebenen Anzug. Dann und wann in dem bekannten Gig vorfahrend, machte Graf Brechtar bei den ihm zusagenden Familien einen flüchtigen Besuch, nahm auch zuweilen eine Einladung an und plauderte unbefangen mit den Töchtern des Hauses, ohne irgend eine der jungen Damen auszuzeichnen. Sein ganzes Benehmen war der Art, daß keine der Mütter Hoffnungen auf eine ernste Absicht des Grafen hegen konnte, und als ihn ein älteres Fräulein mit einer gefeierten Schönheit neckte, erklärte er fast unwillig, er werde sich nie vermählen.

Diese absurde Idee und seine übrigen Eigenthümlichkeiten waren Grund, daß man ihn in der Gesellschaft fallen ließ, später gab noch ein sehr tragisches Ereigniß Veranlassung zu der gänzlichen Losagung von dem ungenießbaren Burgherrn. Sein Vater, von dessen Existenz man nichts gewußt hatte, erschien im nächsten Sommer in der Gegend, nahm aber zur Verwunderung der Nachbarschaft keine Wohnung nicht auf dem Schlosse des Sohnes, sondern kaufte sich eine Villa, in einem kleinen, eine Meile entfernten Badoerte.

Durch eine vor nicht langer Zeit entdeckte Mineralquelle, sowie der günstigen Lage nahe einer Eisenbahnstation, hatte sich der unbedeutende Flecken, bevorzugt von einer naturwüchsigigen Umgebung prächtigen Laubholzes, bald zu einem sehr besuchten Curort aufgeschwungen. Die reine milde Luft, verbunden mit dem stärkenden Brunnenn wirkte so wohlthätig auf die Nerven der ersten kranken Ankömmlinge, daß ihnen bald große Zuzüge folgten.

Von schwachen Nerven und Sauerstoff-Einathmung hatten wohl die Bewohner jener alten verfallenen Burgen, deren Ruinen über dem dunklen Waldsaum von Heroldsbrunn ragten, nichts gewußt, ihre Köpfe tranken aus dem sprudelnden Heilquell unten im Thal, der jetzt in zierliche Bade-Cabinette geleitet ward.

Heute genüßten, wo sonst das Edelräulein zu Pferd den Falken auf der Hand zur lustigen Jagd zog, den jungen Großstädterinnen, die ihre im Winter veranzte Gesundheit in der Waldluft und am Brunnenn wieder zu erlangen hofften, eine Anzahl mit eleganten Reitkättern versehener Eseln.

Vermittelt dieser wurden Partien nach den romantischen Stätten der Ritterzeit unternommen. Hier, in den Jahrhundert alten Trümmeru einstiger stattlichen Hallen, wo des Minnesängers Lied erklang, flüsternde mancher bläufte Cavalier der Dame seines Herzens das Geständniß seiner heißen unmanelbaren Liebe zu, um vielleicht in wenig Monaten, bei dem ersten von Fener mit Ungebuld erwarteten Ball, kalt und fremd an ihr vorüberzugehen.

Die älteren Herren, die sich von den etwas beschwerlichen Bergtouren zurückgezogen hatten, suchten am grünen Tisch ihre Unterhaltung; an diesem erschien, sogleich Banf haltend, Graf Anton Brechtar. Er war eine auffallende, imponirende Persönlichkeit, die den Ahenbildern seines Geschlechtes gleich, und stellte nicht allein durch seine feinen Sohn in den Schatten, sondern durch einen enormen zur Schau tragenden Luxus sowie die in seiner Villa arrangirten glänzenden Feste, deren leitende Fee eine von den Herren als schön und gebildet gepriesene Wirthschafterin sein sollte.

Mitten in dem Taumel der Vergnügungen, welche trotz des eintretenden Herbstes die Elite der Badoerte noch immer in Heroldsbrunn zurückhielt, ertönte eine entseßliche, kaum glaubliche Nachricht. Graf Anton war auf der Brechtarburg meuchlings ermordet worden und zwar von der Hand seines Sohnes, des immer finsterner und menschen-scheuer werdenden Erbherrn.

Die Leiche mit der Schußwunde im Rücken, die nach Auspruch des Bezirksarztes bei vorgenommener Obduction augensichtlichen Tod herbeigeführt hatte, ward in die noch mit Blumenfestons des letzten Festes geschmückte Villa gebracht.

Ein zur Dienerschaft des jungen Grafen gehörender Gärtner hatte zuerst die furchtbare Anklage erhoben und ausgesagt, als sich das Gerücht der nahen Kreisstadt an Ort und Stelle der That begab, daß er durch Zufall Zeuge des schrecklichen Vorgangs gewesen sei.

Dicht hinter einem Pavillon im Garten arbeitend, hörte er durch das offene Fenster desselben einen heftigen Streit zwischen den beiden im Pavillon sich aufhaltenden Grafen mit an.

Der alte Herr habe sehr viel Geld vom Sohne verlangt, von einer gewissen Josefine gesprochen, die er heiraten und mit dieser einen Theil des Schlosses bewohnen wolle. Hierauf wäre der junge Graf sehr zornig geworden, hätte von einem Testament geredet, den Vater einen Verschwender genannt und mehrmals laut gesagt: „Ich gebe Dir keine Unterstützung mehr, wenn Du die leichtsinnige Dirne zu Deiner Gemalin machen willst.“ Der Alte habe nun fürchterlich gestucht und getobt, darauf geäußert: „Nun, so möge das Verbrechen an den Tag kommen, es wäre ihm gleich.“ Was der Sohn geantwortet, konnte der Gärtner nicht verstehen; darauf hätten Beide ein paar Minuten oder auch noch länger geschwiegen, dann sei der alte Graf aus dem Pavillon herausgekommen, habe sich aber nur wenige Schritte entfernt, als ein Schuß fiel, er zu Boden stürzte und in des herbeigeeilten Gärtners Armen starb.

Als nach dessen Vernehmung der Staatsanwalt sich zum Grafen Victor begab, fand er ihn sehr bleich, aber in ruhiger gefasster Haltung.

„Herr Graf,“ sprach der erfahrene Jurist nachdem er das Protocol über die Aussage des Gärtners ihm vorgelesen, „es ruht nach dieser ein fürchtbarer Verdacht, die entseßliche Schuld des Vatermordes, auf Ihnen. Können Sie die Angabe jenes Mannes, der in Ihrem Dienst steht, in Abrede stellen oder Beweise geben, daß ein Dritter, welcher die grausige That verüben konnte, in Ihrer Nähe war?“

(Fortsetzung folgt.)

frage für die Fürstenthümer sind, so kann die Concession als gesichert betrachtet werden.

Constantinopel, 3. Februar. Der Sultan empfing heute den preussischen Gesandten als Vertreter des norddeutschen Bundes.

New-York, 25. Jänner. (Per Dampfer „Nejorian.“) Die Commission für auswärtige Angelegenheiten beantragt die Einführung eines Gesetzes, welches den in fremden Staaten naturalisirten amerikanischen Bürgern dieselben Privilegien verleiht, wie den amerikanischen Bürgern selbst, wenn dieselben sich nicht eines Vergehens gegen die Bundesgesetze oder gegen die Gesetze des fremden Landes oder der Desertion schuldig machen. Der Präsident soll ermächtigt werden, ihre Freigebung zu verlangen und im Belagerungsfall einen Unterthan des betreffenden Landes zu verhaften. Stanton hat nicht seine Demission gegeben.

Eine Adresse an Se. Excellenz den Cultusminister Baron Josef Cötöös.

Arad, 5. Februar.

Aus Anlaß der von dem Cultusminister Bar. Cötöös für den 17. d. M. ausgeschriebenen Berathung israelitischer Notablen, um die Reform des isr. Schulwesens zu besprechen, haben hundert isr. Mitbürger unserer Stadt eine Dankesadresse an Baron Cötöös gerichtet, welche in treuer Uebersetzung wie folgt lautet:

Sw. Excellenz Herr k. ung. Cultus- und Unterrichtsminister!

Indem die höchsten Factoren unseres staatlichen Lebens, die hohe Regierung und der hohe Reichstag, die Gleichberechtigung der ungarischen Israeliten zum Gesetz erhoben, und durch diese erhabene Handlung Hunderttausende, deren Herzen für ihr theures Vaterland so warm pochen, unter das heilige Schirmdach der Verfassung stellten, wurde unser Busen mit Dank und Freude erfüllt, denn unser längst genährter Wunsch, in der bürgerlichen Gesellschaft als Mitglieder jener Nation unseren Platz einnehmen zu können, die im Glück und Mißgeschick ihre schönste Reliquie, ihre constitutionelle Freiheit, treu bewahrte, ging im Momente der Gleichberechtigung in Erfüllung.

In unserem Busen wird das Gefühl des Dankes und der Hochachtung für die hohe Regierung und jene Männer des hohen Reichstages stets fortleben, die das heilige Princip der Gleichberechtigung zum Gesetz erhoben.

Doch auch jenen Männern gegenüber wird das Gefühl des Dankes und der Hochachtung in unserem Busen unerschütterlich fortleben, die mit den Waffen ihres hohen Geistes für die Gleichberechtigung der ungarischen Israeliten bereits zu jener Zeit kämpften, indem noch die Verfechter der Vorurtheile diese Gleichberechtigung als den Interessen der Nation schädlich erklärten; und unter diesen Männern standen Sw. Excellenz in erster Reihe; mit Ihrem genialen Geiste jene Ideen der Aufklärung bereits vor Decennien verbreitend, deren Anslebenerufen erst einer späteren Epoche vorbehalten blieb; Sw. Excellenz erhoben Ihr mächtiges Wort im Interesse unserer Glaubensgenossen bereits zu jener Zeit, als diese nur gebildete Bewohner dieses Vaterlandes waren.

Sw. Excellenz Herr Minister! Noch ist unser Busen von dem durch die Gleichberechtigung hervorgerufenen Gefühle des Dankes und der Freude gehoben, und schon dehnen Sw. Excellenz Ihre Fürsorge auch auf unsere Cultusgemeinde- und Unterrichtsangelegenheiten aus, und stellen es sich zur nächsten Aufgabe, diesen aus Rücksicht der Religion und Bildung für uns so überaus wichtigen Angelegenheiten, durch den belebenden Einfluß des so lange entbehrten Constitutionalismus und der Freiheit neuen Aufschwung zu verleihen.

Sw. Excellenz Herr Minister! Wir drücken unseren tiefsten Dank und unsere Hochachtung für jene hohe staatsmännliche Entschlieung aus, wonach Sw. Excellenz die freiere, den Anforderungen der Verfassung und des vorgeschrittenen Zeitalters entsprechende gesetzliche Umgestaltung unserer Cultusgemeinde, insbesondere aber der Unterrichtsangelegenheiten zu Ihrer erhabenen Aufgabe stellten, und sprechen wir unseren heißesten Dank dafür aus, daß uns Gelegenheit geboten wurde, unsern Wünschen in diesen für uns so hochwichtigen Angelegenheiten Ausdruck geben zu können, denn es ist unsere unerschütterliche Ueberzeugung, daß unter der weisen Führung Sw. Excellenz unsere Cultusgemeinde- und Unterrichtsangelegenheiten einer neuen Blüthe entgegengehen und mächtigen Aufschwung nehmen werden.

Unsere Freude steigert auch jener Umstand noch, daß Sw. Excellenz aus der Mitte der Glaubensgenossen unserer Stadt einen solchen Mann zu der unter Ihrer Leitung abzuhaltenden Konferenz zu berufen geruhten, der, wie Herr Paul Wallfisch, die Thätigkeit seines ganzen Lebens dem Gedeihen unserer Cultusgemeinde, insbesondere aber unserer Unterrichtsangelegenheiten widmete und für seine hervorragenden Verdienste unseres ungeheilten Vertrauens theilhaftig, am würdigsten unseren dabingehenden heißen Wunsch zu interpretiren vermag, daß unsere Cultusgemeinde- und Schulangelegenheiten auf eine neue und freiere Grundlage basirt werden.

Gernühen Sw. Excellenz Herr Minister! die tiefste Huldigung und Hochachtung der unterthänigst gefertigten Mitglieder der Arader israelitischen Cultusgemeinde, als den Ausdruck ihrer aufrichtigen Gefühle gütigst entgegenzunehmen. Arad, 3. Februar 1868.

Folgen hundert Unterschriften.

Tagesneuigkeiten.

Dem „Bihar“ zufolge hat die schwedische Regierung nun den emigrirten Oberst Kupia mit dem Auftrag nach Ungarn geschickt, daß er sich für die schwedische Regierung in den Besitz des Geheimnisses der einstufigen Honvédpatenten setze. Der Oberst wandte sich zu diesem Zweck direct an Daniel Lukács, der während der Revolution Aufseher der Großwardeiner Gießerei war und jetzt in Nádubodvar wohnt. Ein Debrecziner Bürger, der im Revolutionskrieg gleichfalls eine hervorragende Rolle spielte, und von jenem Umstand durch Daniel Lukács in Kenntniß gesetzt wurde, schrieb sofort an einen Bekannten in Großwardein, und fragte, ob

noch einer von denen am Leben sei, die jenes Geheimnis besaßen. Die Antwort lautete dahin, daß in der That noch einer lebe und zwar Carl Unger, der während der Revolution bei der Artillerie diente und jetzt unter bescheidenen Verhältnissen als Schriftführer des Großwardeiner Schützenvereines angestellt ist. Unger hatte dieses Geheimnis bereits einmal dem ungarischen Landesverteidigungsministerium angeboten, jedoch erklärte Graf Andrássy, daß er von diesem Geheimnis keinen Gebrauch machen könne, da es noch keine ungarische Armee gibt. Unger beschloß, sein Geheimnis noch einmal der ungarischen Regierung anzubieten und wenn sein Versuch abermals erfolglos bleibt, so wird das Geheimnis wohl in den Besitz der schwedischen Regierung gelangen.

Der Landtagsabgeordnete Anton Darvas, Mitglied des linken Centrums, ist am 30. v. M. gestorben.

Der Redaction des „Hon“ sind von dem Jaksbrenner Advocaten Stefan Szilösi 500 fl. und der Redaction der „Magyar Ujság“ von dem „Einfiedler auf Rakasbom“ ebenfalls 600 fl. zur Vertheilung an hilfsbedürftige Honvéds zugesandt worden.

(Zu Tode getanz.) Man berichtet aus Sidová nächst Czerkes folgenden Unglücksfall: Der 22jährige Gutsbesizersohn Ludwig von Sz., als einer der besten und unermüdeten Tänzer im ganzen Comitate bekannt, wettete verflorenen Mittwoch mit einem Collegen, daß er eher die Musikanten ermüden könnte, als selbst vom Tanze ermüdet zu werden. Die „geistreiche“ Wette galt hundert Ducaten, und der edle Jüngling tanzte nun unter den Klängen der Musik abwechselnd mit verschiedenen Mädchen 11 Stunden ununterbrochen nacheinander. Endlich stürzte er mit einem leisen Aufschrei zu Boden und war augenblicklich eine Leiche. Ein Schlaganfall hatte ihn getödtet, er bezahlte die Wette mit seinem Leben.

(Zu den Prager Excessen.) Samstag war in der Technik zu Prag ein in czechischer Sprache verfaßter Aufruf an die czechischen Techniker afficirt, welcher beiläufig folgendenmaßen lautete: „Techniker! Lasset nun abermals euer Blut, das hussitische, in euren Aern aufwallen, und wie ein Mann stellet euch heute Abends vor dem hiesigen Straßhause ein, um eure verhafteten Brüder, wenn nicht anders, so mit Gewalt zu befreien.“ Gleich darauf erließ der Rector des polytechnischen Landes-Institutes folgende Kundmachung: „Meine Herren Hörer des polytechnischen Institutes! Dem Vernehmen nach soll von fremden Personen unter Ihnen wieder ein Aufruf für Btheiligung an öffentlichen Excessen veröffentlicht worden sein; ich erwarte aber, daß ein jeder wahre Polytechniker sich nicht blos an keinem aberwitzigen Unternehmen theilnehmen, sondern auch aus allen Kräften dahin wirken werde, daß durch Niemanden der Name der czechischen Polytechniker zu unsinnigen Excessen mißbraucht werde.“

Handels- und Börsennachrichten.

L. R. Arad, 5. Februar. Die mit Beginn der Woche eingetretene Flaueit im Getreidegeschäfte, die auch eine kleine Preisermäßigung zur Folge hatte, scheint doch nicht nachhaltig zu sein, da die letztern Berichte von Oben wieder eine angenehmere Stimmung signalisiren. Für Weizen, seine Qualitäten, besteht Nachfrage für auswärts, es ist jedoch kein bedeutender Abschluß bekannt. Von Korn sind für hiesigen Consumbedarf einige kleinere Partien á fl. 3.95 ab Magazin verkauft worden. In sonstigen Artikeln geringer Verkehr.

Spiritus ist fester; für obere Rechnung wurden mehrere Partien geschlossen, pr. Februar á 49—49½ kr., pr. Februar—März á 50 fr. pr. Grad sammt Faß. En detail gilt der derartige Grad bei mäßigem Consum 50 fr.

Am gestrigen Neu-Arader Wochenmarkte waren die Zufuhren genügend. Weizen Primawaare wurde meist von fremden Händlern gekauft und á fl. 6.20—30, Ausstichwaare bis fl. 6.40 bezahlt.

Korn war reichlich zugeführt, wurde Anfangs á fl. 4.90—95 gekauft, drückte sich später bis auf fl. 3.73. Kukuruz drückte sich ebenfalls in Folge starker Zufuhren bis auf fl. 2.60, zu welchem Preise Consumenten stott kauften.

Die Witterung ist trübe, neblig und naßfalt.

P. Ll. Pest, 4. Februar. Getreidegeschäfte. Bei etwas lebhafterem Verkehr war heute die Stimmung in Weizen angenehm. Zu unveränderten Preisen wurden ca. 20,000 Mq. umgesetzt, größtentheils Exportwaare. Zur Notirung gelangten an der Kornhalde: Banater: 1500 Mq. 87—89 pfd á fl. 7.28, 800 Mq. 86 pfd. pr. Zollct. á fl. 7.17½ etwas forschüssig, 1000 Mq. 87½—89 pfd. á fl. 7.30, Alles 3 Monate, 1600 Mq. 82 pfd. pr. Zollct. á fl. 6.45 Cassa zur Bahn gestellt, 1200 Mq. 87 pfd. pr. Zollct. á fl. 7.25 3 Monate. Theiß: 1600 Mq. 83 pfd. pr. Zollct. á fl. 6.35, 800 Mq. 84 pfd. pr. Zollct. á fl. 6.70, 800 Mq. ohne Qualitätsgarantie pr. Zollct. á fl. 5.65, Alles Cassa, 600 Mq. 87—89 pfd. pr. Zollct. á fl. 7.20 3 Monate etwas fehlerhaft, 500 Mq. 83 pfd. pr. Zollct. á fl. 6.30 Cassa, 1800 Mq. 83 pfd. pr. Zollct. á fl. 6.60 3 Monate. Pester Boden: 450 Mq. 83 pfd. pr. Zollct. á fl. 6.45 ab ungarische Nordbahn. Ferner 1500 Mq. Halbfrucht á fl. 5.25 Cassa pr. Zollct. — Korn zwar nicht belebt, aber fest. Gemacht wurden: 800 Mq. 78—80 pfd. á fl. 4.12½ ab Großwardein und 1200 Mq. 78—80 pfd. á fl. 4.35 ab Tarján. — Von Gerste gelangte ein Verkauf zur Notiz, und zwar 800 Mq. 82 Pfd. gewogen á fl. 2.97½ Cassa. — Mais bleibt fortwährend beliebt, und findet prompte Waare zur Notiz willig Nehmer. Verkauf wurden 500 Mq. Pester Boden á fl. 3 in acht Tagen lieferbar. Ferner wurden geschlossen 5000 Mq. Banater á fl. 3.60 pr. Mai-Juni.

Frankfurt, 3. Februar. Getreidemarkt. Weizen, effect. 18½, Termin 15½, Roggen effect. Termin 17½, Gerste 9 7/10, Hafer 10.

Köln, 3. Februar. Getreidemarkt. Weizen flau, loco 9 Thlr. 20 Sgr., per Feber 9 Thlr. 15 Sgr., per März 9 Thlr. 16 Sgr., Roggen weichend. Del loco 11 1/10 Thlr. pr. März 11 1/10 Thlr., pr. Frühjahr 11 1/10 Thlr., Spirit loco 23 1/2 Thlr.

Paris, 3. Februar. Mehlmarkt. Per laufenden Monat 90, pr. März-April 89.75, pr. vier Monat von März 88, vier Monat von Mai 86.59.

Marseille, 3. Februar. Einfuhr 128,000. Geschäft matt.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Februar.

Staatsfonds.	
Gelb.	Waare
5 pCt. in öst. Bähr. 54.70	54.80
„ dito. steuerfreie 58.75	58.80
„ Steuerant. 4/5 90.—	90.25
„ Metall. Waincup. 86.75	87.—
„ detto andere 59.—	59.25
In Silber verz. Fonds.	
7 pCt. Nat. Oct.-Coup. 66.50	66.60
„ detto Juli dito. 66.50	66.60
Staatsloose.	
1839 Ganz. 162.—	162.50
„ Fünftel 161.75	162.25
1854 zu 4 pCt. 76.—	76.25
1860 zu 5 pCt. Ganz. 83.70	83.80
Grundentl.-Oblig.	
ungarische 70.25	70.75
„ h. n. 70.—	70.50
„ croatische u. slav. 69.50	70.—
„ galizische 66.—	65.50

Eisenbahnactien.	
Nordbahn 174.75	174.25
Staatsbahn 247.16	247.50
Südbahn 169.75	170.—
„ Elisabeth-Westbahn. 140.70	141.25
„ Gal. Carl-Ludw.-Bahn 201.26	201.50
„ Czernowitzer 170.50	171.—
„ Böhmische Westbahn 148.50	149.—
„ Nordbahn (70 pCt. Einzabl.) 147.—	148.—

Bankpandbriefe.	
National öst. B. verl. 91.55	91.85
„ Gal. Cred.-Anst. 78.25	79.—
„ Ungar. B.-Cred.-Anst. 90.75	91.—

Bank- und Industrieactien.	
Creditactien 183.30	183.40
„ Ungar. Creditactien 78.—	78.50
„ Anglo-östr. Bank 113.50	114.—
„ Bankactien 683.—	684.—
„ Oest. Bodencred. für 86 Silb. 175.—	180.—
„ Oesterr. Anstalt. 534.—	536.—

U p f e.	
Credit 129.50	130.—
Dampfschiff 92.—	93.—
„ L. R. 118.50	119.—
„ detto á fl. 50. 52.50	53.50
„ für Esterházy 122.—	124.—
„ Calm 39.—	39.50
„ für Pálffy 25.—	25.50

Commodities.	
Kronen 16.65	16.70
„ Münz-Dufaten. 5.71	5.73
„ Rand 5.71	5.73
„ Napoleons'or. 9.54	9.55
„ russische Imperials. 09.85	09.90

Wien, 4. Februar. An der Vorbörse eröffneten Creditactien 188.80, gingen bis 188.30, schlossen 188.30—40, Staatsbahn 246.50—247, Carl Ludwig 201.50—200.50, schlossen 200.50, Lombarden 168.60—168, schlossen 168.10 bis 20, steuerfreie 58.75, 1860er Lose 83.80, 1864er Lose 80.80—81. Napoleons fl. 9.51½.

Die Börse war in Tagespapieren etwas matter, während Schrankenactien sich sehr fest hielten. Von letztern waren namentlich Bankactien in Folge der Lucam'schen Schrift sehr begehrt und um fl. 6 höher. Auch Dampfschiff- und Lloydactien besser begehrt. Bodencred. Actien gefragt und mit 173.50—176 bezahlt. Eisenbahnactien still, Lombarden und Staatsbahnactien etwas niedriger. Rudolfsactien (von heute an mit 40 Procent Einzahlung notirt) und Franz Josefactien höher gefragt. In Teplitz-Aussiger 275 gemacht und Geld. Prioritätsobligationen still; in alten Oligoniger 75.50 gemacht. Lotteriefactien fest, und von Privatankenslosen Credit-, Dampfschiff- und Osnier-Lose besser gefragt. Fremde Valuten gegen gestern nicht viel verändert, eher fester. Eine Coullisseninfolgend mit Differenzen im Betrage von fl. 30—40—m. durch Effectencontremine und Valutenliebhaberei machte von sich reden. Prolongation anfangs theuer, zuletzt fehlten die Effecten.

Wien, 4. Februar. An der Börse Creditactien 188.10, Staatsbahn 246.20, 1860er Lose 83.40, 1864er Lose 80.40, Napoleons'or 9.52½, Galizier 203.25, Lombarden 167.60, Franz Josefbahn 157, Fünfschriner Bahn 150.75. Gedrückt.

Theater.

Donnerstag den 6. Februar l. 3.

ERNANI.

Oper in 4 Acten von Piave, übersetzt von Egger's Wien. Musik von Verdi.

Maros-Wasserstand vom 5. Februar: 0' 2" ober 0.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. Februar 1868.

5% Metalliques	57.70
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	59.40
5% National-Anlehen	66.30
1860. Staatsanleihe	83.40
Bankactien	686.—
Creditactien	187.80

Wechsel-Cours.

London	118.90
Silber	116.75
Ducaten	5.71

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Excitation- Kundmachung.

Von Seite des Magistrats der k. Freistadt Arad wird zufolge Beschlusses 3221/113-1868 der General-Verammlung, hiemit kundgemacht, daß 15 1070/6, 6. Hochstädtische Gründe, bei der am 10. Feber 1868, Vormittags 10 Uhr, im städt. Rathhaussaal abzuhaltenen öffentlichen Auktion dem Meistbietenden hintangegeben werden.

Dieser Grundcomplex ist östlich an der Gemarkung von Mikalafa, nördlich zwischen der Arad-Siebenbürger Bahn und dem Voroschen Weingarten, — westlich an dem Rande des städtischen Hotters — und südlich an der Radnaer Straße gelegen und wird mit dem Marosfluß durch eine 10 Klafter breite Gasse in Verbindung gebracht.

Der Ankaufspreis ist pr. Klafter 60 fr. o. W.; d. i. 15042 fr. für den ganzen Complex und wird derselbe unter diesem Preis nicht veräußert.

Jeder Bietant ist verpflichtet, 1504 fr. 20 kr. vor Beginn der Auktion bar zu erlegen und macht er sich bei Verlust des Neugeldes dazu verbindlich, auf diesem Territorium eine Spiritus-Fabrik zu errichten.

Der Meistbieter ist verpflichtet, nach herabgelangter Genehmigung seitens des k. u. k. Ministeriums des Inneren, respective nach erhaltener Verhängung hieron, innerhalb 24 Stunden den ganzen Kaufschilling in die städtische Cassa bar einzuzahlen.

Alle Uebertragungsgebühren muß der Meistbieter aus Eigenem bestreiten. Die übrigen Bedingungen betreffen die Uebergabe und Benützung dieses Complexes können in dem Amtssociale des Gerichtes, (Frenberger'sches Haus 2. Stock) jederzeit eingesehen werden.

Arad, 1. Feber 1868.
Paul Vörös,
Magistratsrath.

Feinstes unentzündbares Petroleum

ist billigt zu haben bei
A. Deutsch,

(72-1,4) schöne Gasse Nr. 2.

Frucht-Säcke.
Neue und benützte
FRUCHT-SÄCKE
sind zu verkaufen oder gegen billige Provision zu verleihen bei **ALBERT DEUTSCH,** nächst dem „König“-Caffeehaus in Arad. (39-5,12)

Steirische Alpenkräuter-Zelteln, (Brustteig)
Preis einer Schachtel 50 fr.
welche aus dem frischgepressten Saft der besten Alpenkräuter Steiermarks bereitet werden und sich in kurzer Zeit durch ihren angenehmen Geschmack, sowie vorzügliche Wirksamkeit allgemein beliebt gemacht haben, dienen gegen Husten, kurzen Athem, Heiserkeit, Brustverhärtung, Halschmerz, Krampfhusten und andere Brustbeschwerden; ferner vorzüglich zum Anfeuchten beim Ausatmen der Kehle und lindert jedes fahrbare haltsche und Lungen-Leiden. (10-5,10)

Haarverjüngungs-Depot:
F. Grabovitz,
Apotheker „zum Mohren“ in Graz.

Anverlage in Arad: bei Herrn **JOHANN TEDESCHI,** Raja; bei Alenans & Babocs, Debreczin; bei Gersch & Hamig, Or-Beskeres; bei J. Dr. Porra, Mohács; Abt. And. v. L. Prothofer, Pest; bei J. v. Lörök, Prothofer, Pest; bei Ludwig Vághó, Zemesvár; bei J. Kally.

Beste **Wiener Stiefel-Glanz-** Wichse
Wichse ohne Vitriol
von **STEFAN FERNOLENDT**
Franz Fernolent's Nefte
WIEN
der Schulerstrasse 21. Welt.

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte
Steirische Kräuteressenz
für Brustleidende
ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei
Tones & Frenberger in Arad,
wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Oedenburg bei Apoth. N. Czey.
Kronstadt Apoth. Jekelius.	„ „ „ G. Bermüller.
Debreczin „ Rothschneck.	„ Pest „ Apoth. v. Török.
Esseg „ Deszháthy.	„ Pressburg „ Heinrich.
Graa „ Bierbrauer.	„ Raab „ A. Hergeszell.
Güns „ Apoth. Sirehli.	„ Sassin „ Apoth. Mücke.
Gyöngyös „ Kocianovich.	„ Semlin „ Treschitsk.
Kaschau „ A. Novelly.	„ Temesvár „ J. L. Schidlo.
Keszthely „ G. Singer.	„ „ „ S. Pecher, Apoth.
Komorn „ Apoth. Gröschel.	„ Werschetz „ G. Büchler.
Mohács „ A. Kögl.	

Preis: pr. Flaße á 87 fr. österr. Währung.
Gendasselt
J. ENGELHOFER'S
Muskel- und Nerven-Essenz,
aus aromatischen Alpenkräutern.
Unfeinigt vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperschwäche und zur Stärkung der Geschlechtsorgane als bewirksam anerkannt.
Preis: pr. Flaçon á 1 fl. österr. Währung.
Stomicon (Mundwasser)
von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Graz, Bewährt: als specifisch heilend bei Blutung des Zahnfleisches, überliegendem Athem und eintretenden Caries.
Preis: 1 Flaße 87 fr. österr. Währung.
Dr. **KROMHOLZ'S**
MAGEN-LIQUEUR,
sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien.
Preis: 1 Flaße 52 fr. österr. Währ. (72-1,12)

In der Louise-Gasse
ist das Haus Nr. 1
des Herrn Ignaz
Szale, gewesener
städtischer Kämmerer,
gegen sehr gute Bedingungen
aus freier Hand zu verkaufen.
— Zu erfragen in
der Kanzlei des Herrn Advocaten
Alex. Hász. (66-3,3)

Graues Viehsalz
in jeder beliebigen Qualität ist
billigt zu haben bei
A. Deutsch,
schöne Gasse Nr. 2.
(67-3,3)

Der Verkauf ist vom
hohen Finanzministerium
weiter gestattet worden.

Wichtig
für Kauf- und Geschäftsleute, Fabrikanten und Expeditoren des In- und Auslandes. Zur schnellen Durchführung von Reclamationen, Vertheilung von Expeditionen, Behebung von Anständen, sowie zur Uebernahme sonstiger Commissionen wegen verbinderter Waare bei Eisenbahnen und anderen Verkehrsanstalten ertheilt sich die Kanzlei des
L. Turteltaub,
Wien, Stadt, Raubentingasse Nr. 5.

Masken- Anzüge
zu dem am 8. d. M. abzuhaltenden Honvédball sind in
reicher Auswahl zu bekommen bei
Jakob Mandl,
Fischplatz Nr. 1, ersten Stock.
(75-1)

Herrn J. G. Popp, practischer Zahnarzt,
Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.
Mit zunehmendem Alter wurde mein Zahnfleisch schwächer und krankhaft, entzündet, schmerzhaft, geschwollen, die Gekrümmte verbreitete sich sogar über den Gaumen, welches mir das Kauwerkzeug verlor, die Zähne erschwerte; die Zähne waren locker, und standen hervor, ich war nicht mehr im Stande, Fleisch und andere Speisen zu kauen. — Ich wendete viele renommirte Zahnmittel an, die meistens ohne alle Wirkung, einige mit ungenügendem schwachen Erfolge. Endlich bekam ich Ihr **Anatherin-Mundwasser***, und schon nach der ersten Anwendung aber ich merkte Erleichterung; nach zweimaliger Anwendung aber verlor sich Entzündung und Geschwulst; die Zähne, welche ich früher mit den Fingern hätte herausziehen können, befestigten sich, so daß ich wieder selbst Brotkruste und andere harte Speisen kauen kann. Erfreut über diese auffallend schnelle, wunderbar vorzügliche Wirkung des Anatherin-Mundwassers kann ich nicht umhin meinen herzlichsten Dank auszusprechen, indem ich die ausgezeichneten wohlthätigen Wirkungen, die sich auch bei Zahnschmerzen meiner Angehörigen bewährt haben, Jedermann anempfehle.
Drabotz, am 1. Mai 1867.
Hochachtungsvoll mich zeichnend
Josef Ritter v. Zawadzki.
(68-1,4)

* Zu haben in Arad bei den Herren **J. J. Probst,** dann **Tones & Frenberger,** in der Parfümerie-Handlung des **J. v. Schwelengreber** und in der des **Herrn. Elias.**

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundfäden auf das Sorgfältigste u. Zuverlässigste bereiteten
MEDICAMENTÖSEN SEIFEN,
bewährt durch die erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Ärzten und dem hilfsbedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.
4 Stück nebst Prospect 68 fr. W. kr. 1 Stück nebst Prospect 68 fr. W. kr.

Jodkaliseife, bei Skropheln	55	Theerseife, bei Schuppen	35
Graphiteseife, bei chronischen Hautleiden	35	Leberthranseife, bei Zehrkrankheiten	35
Terpentineife, bei Lähmungen	35	Gallenseife, bei Hautunreinheiten	35
Benzoeife, bei spröder Haut	40	Schwefelseife, bei Hautausschlägen	35
Campherseife, bei Rheumatismus	35	Rosmarinseife, zu stärkenden Waschungen	35
Schwefeljodseife, b. alten Hautausschlägen	45	Ammoniakseife, bei Verhärtungen	35

In den beigefügten Prospecten werden die verschiedenen Weisen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßige Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit, in der sie, vermöge der als praktisch anerkannten Eigenschaften mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwendet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte ein in der glücklicher und allgemeiner Anwendung solcher Mittel darbietet.
Die medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2 1/2 Unzen Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihre amtlich deponirten Etiquets mit einem klebenden Siegel versehen. Das alleinige Depot für **ARAD** befindet sich bei **CARL RING, Apotheker „zum Engel“;** sowie auch für **DEBRECZIN:** Apotheker **Emil Rothschnock, SZEGEDIN:** Apotheker **Michael v. Kovács** und Apotheker **Albert v. Kovács,** und in **GYULA** beim Apotheker **Stefan Örely.** (Nr. 2. 454-8,9)

3. 9711 (800-13)
K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.
Jahrordnung
vom 1. December 1867 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Wien	Abfahrt	8 —	Abends.	Kaschau	Abfahrt	5 12	Früh.
Pest		6 31	Früh.	Miskolcz		7 55	Früh.
Czegléd		9 49		Tokaj		9 37	
Szolnok		10 57		Nyiregyháza		10 39	
Büspök-Ladány		1 33	Nachmit.	Debreczin		12 19	Mittag
Debreczin		3 5		Püspök-Ladány		1 57	Nachmit.
Nyiregyháza		4 33		Szolnok		4 43	
Tokaj		5 31	Abends.	Czegléd	Ankunft	5 46	Abends.
Miskolcz		7 24		Pest		8 40	
Kaschau	Ankunft	10 21	Nachts.	Wien		6 —	Früh.
II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Wien	Abfahrt	8 —	Abends.	Arad	Abfahrt	10 15	Vormittag
Pest		6 31	Früh.	Csaba		12 7	Mittag
Czegléd		9 34		Mező-Túr		2 27	Nachmittags
Szolnok		10 42		Szolnok		4 20	
Mező-Túr		12 17	Nachmittags.	Czegléd		5 31	Abends.
Csaba		2 43		Pest	Ankunft	5 31	Abends.
Arad	Ankunft	4 40		Wien		8 40	
III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Wien	Abfahrt	8 —	Abends.	Grosswardein	Abfahrt	10 27	Vormittag
Pest		6 31	Früh.	Berettyó-Ujfalu		11 50	
Czegléd		9 49		Püspök-Ladány	Ankunft	12 58	Nachmittags
Büspök-Ladány		2 5	Nachmittags.	Czegléd		5 46	Abends.
Terettyó-Ujfalu		3 14		Pest		8 40	
Grosswardein	Ankunft	4 31		Wien		6 —	Früh.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Fahrplänen zu entnehmen.
Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegléd und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personen-Beförderung statt, worüber seiner Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

Die Direction.